Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„En Augeblick Frau Bänteli. Nämezi bitte Platz!“

Der Cup-Sieger

Siehe Sportbericht „Schlechte Verlierer“ NZZ. No. 670

Cinéma

Gleich einem langen Streifen hängt
und vieler Leser Blicke fängt
dies Wort in jedem Zeitungsblatt,
das seine Anzahl Käufer hat.

Und unter diesem Wort stehn Namen,
die aus dem schönen Süden kamen;
vor allem Roms muß man gedenken,
den Sinn in längst Vergangnes senken;
daneben wird Erinnrung wach
an schweizerisches Ungemach —
ein Name auch, er läßt uns spähen
ins Land jenseits der Pyrenäen.

Sie alle, die verheißend winken,
sie stehn gedruckt hübsch auf der Linken:
Palermo, Rex und Tell und Forum ...
Zur Rechten aber liest man, worum
es geht in diesen Kinohallen — —
was mag dem Publikum gefallen?

Hier lockt es sie, dort lockt es ihn.
— Wo wollen wir heut abend hin?
Vielleicht: «In Brooklyn wächst ein Baum?» —
— «Die Frau des Jahres»? «Wintertraum»? —
— Oh schau: Phantastische Revue! —
— Ein Bluff! Dann lieber «femme perdue»! —
— Das wird bestimmt mich traurig machen,
und heute abend will ich lachen. —
— Nun denn, so wähle «Leichtes Blut»!
Auch Chaplin ist ja immer gut.
Nur mußt du dich jetzt rasch entscheiden,
ich kann zu spät dran sein nicht leiden. —
— Ich hab's! «Tal der Entscheidung» — sieh!
Das sahen beide wir noch nie.
Er sei so schön, der neue Stern —
und wie hab ich die Garson gern!
Komm, gehn wir rasch! —

— «Weg zu den Sternen»,
das wollt' ich längst schon kennen lernen.
Doch kommt der Film erst morgen dran.
«Frau meiner Träume», sage an — —

— Du «Wichtigtuer», «Simulant»!
Hab deine Schliche jetzt erkannt!
Du willst in gar kein Kino gehn!!
Willst wohl dein Markenheft besehn?!!
Sei's drum! Ich läute Berthi an —
Es reicht schon noch zum «Schwarzen Schwan»! —

Ida Frohnmeyer.

Kindermund in der Schulstube

Die Kinder haben mir einen Lebkuchen zu Weihnachten geschenkt. Sie haben sich so sehr gefreut, ihn mir zu überreichen, daß es ihnen zu lange ging bis zum Weihnachtsfest. Darum legten sie ihn mir schon drei Tage vorher auf das Pult. In der Pause trug ich ihn in meine Wohnung hinauf. Als ich wieder in die Schulstube kam, lächelte Elseli schlau: «I weiß, was du bisch ga mache! Du bisch afe ne Byß ga näh!» Ich: «Nei, was dänkscht o! Dä schpare n i bis a der Wiehnacht.» Elseli: «Das glaube n i nid, daß Du das chasch!» Margritli klärt die Situation folgendermaßen ab: «Uese Ruedeli cha ömel o nie öppis schpare.» Th. G.

Aus einer Berner Amtsstube

Unser Arbeitseifer wird durch das fröhliche Pfeifen eines im Dienst ergrauten Beamten unterbrochen. Mit Verzweiflung erregender Hartnäckigkeit ertönt 10 Minuten lang die gleiche undefinierbare Melodie. Endlich sagt ein Leidensgenosse: «Du, - söttisch bim Eid eis e chli es anders Chehrli näh.» Worauf er folgende Antwort erhielt: «Jä weisch, i cha drum nüt anders, i bi scho z'lang hie nide.» F.

Zwei mal Räblus:
ZÜRICH Stüssihofstatt 15 Tel. 24 16 88
RÄBLUS STUBE-BAR
BERN Zeughausgasse 5 Tel. 39351
Zwei mal ganz prima!

Der Himmel kann warten 604

Haben Sie diesen reizenden amerikanischen Film gesehen und die liebenswürdigen Vorhaltungen an die Adresse der ergrauenden Herren der Schöpfung angehört, jenen «Ewigjungen», denen das Wichtigste, die Jugend fehlt? Denen nur «La grande illusion», um mit dem Titel eines erschütternden Films zu sprechen, geblieben ist. Diese verliebten Schwerenöter, über deren Sünden der Herr Teufel nachsichtsvoll zu Gericht sitzt, schreiten auf einem weichen Teppich voller Hoffnungen durchs Leben, um schließlich aus dem Himmel voller Geigen aufs rauhe Pflaster der Wirklichkeit zu fallen. — Im Bedarfsfalle: Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.